

HEILBRONN - Am Anfang war die Dampfmaschine

VON MONIKA KÖHLER

Vom Hersteller für Land- und Dampfmaschinen zum modernen Pressen-Bauer in der Region: Eineinhalb Jahrhunderte HEILBRONN Maschinenbau sind eineinhalb Jahrhunderte Heilbronner Industriegeschichte.



Im Archiv der HEILBRONN Maschinenbau GmbH & Co. KG: eine Kalkulation über die Fertigung einer Dampfwalze, die Beträge sind in Reichsmark angegeben.

Wir schreiben das Jahr 1925. Spaltenbücher von 1936 zeugen von Lohnbearbeitungen für Traversen und Gussplatten. Die Auftraggeber kommen meist aus dem näheren Umkreis: Knorr, Baier & Schneider oder die Stuttgarter Württembergische Eisenbahngesellschaft.

Skizzen von Lokomotiven finden sich in Konstruktionsbüchern um 1900, detailgenau bis zur kleinsten Spiralfeder. Das Zeitalter des CAD, des computerunterstützten Designs, war noch fern.

" Unglaublich, was wir schon alles gemacht haben", wundert sich Jens Mezger. Der 35-Jährige gehört seit rund vier Jahren zur Geschäftsführung, neben seinem Vater Alfred, dem technischen, und Waldfred H. Wilhelm, dem kaufmännischen Leiter.

Doch HEILBRONN war nicht immer ein Familienunternehmen: 1854 aus Hahn & Goebel, Billigheim, hervorgegangen, wurde es 1857 an der Olgastraße/Badstraße als Maschinenbau-Gesellschaft Heilbronn (MGH) zu einer AG. 1904 kam ein Erweiterungsbau hinzu, das heutige Heilbronner Jugendzentrum.

1937 firmierte Hugo Birnbaum das Unternehmen in eine GmbH um. Nach der fast völligen Zerstörung 1944 bauten die Mitarbeiter ihre MGH in Eigenregie wieder auf, bevor im Zuge des erweiterten Anlagenbaus und damit aus Platzgründen 1982 der Umzug auf die Böllinger Höfe folgte.



1977 übernahmen die früheren Prokuristen Wilhelm und Mezger das Ruder und vollzogen 1995 den Wechsel in eine Kommanditgesellschaft.

Aufbauend auf den Billigheimer Zeiten mit allgemeinen Maschinen, Hammer- und Walzwerken, kamen im Zuge der Industrialisierung mechanische Komponenten für die Textil-, Papier- und chemische Industrie hinzu. Neben stationären Dampferzeugern wurden seit 1858 mobile Dampfkessel gebaut, so genannte Lokomobile.

1859 startete die Fertigung von Lokomotiven. Zeitweise waren die Heilbronner damals der größte unter den kleinen Lokherstellern in Deutschland.

Von 1889 bis 1936 stellte der Maschinenbauer Dampfwalzen und ab 1914 zusätzlich Straßenaufreißer her, die auch landesweit an die Kommunen vermietet wurden. Komplette Straßenbauzüge, bestehend aus Dampfwalze, Wasserwagen, Pumpe und einem Wohnwagen für den Betreiber, sowie Ackergeräte und Dampfpflüge gehörten zum Programm.

Die Produktionsgeschichte umfasst aber auch Waffen: 1917/18 stellte sich die MGH in den "Dienst des Vaterlandes " und fertigte 200 Minenwerfer, die auf den Böckinger Wiesen eingeschossen wurden.

Kurz engagierte sich das Unternehmen in der Automobilindustrie: Von 1927 bis 1936 entstanden Zweitaktmotoren, unter anderem für Zündapp und Triumph, sowie Karossen für den "Rapid". Erst 1948 begann der Pressenbau, der Grundstein für das heutige Produktprogramm.

Neben der Herstellung von Stanzautomaten und Exzenter-Pressen, beispielsweise für die Haushaltsgeräte-, Automobil- oder Elektroindustrie, sieht **HEILBRONN** seine Stärken heute vor allem in Sonderanlagen und hoch automatisierten Stanz- und Schneidanlagen: " Rund 80 Prozent der Projekte sind maßgeschneiderte Lösungen aus Standardbausteinen - einige Produktionslinien hatten wir noch nie zuvor entwickelt", sagt Jens Mezger. "Von unseren insgesamt 100 Mitarbeitern sind allein 16 in unserem Technologie-Center eingesetzt. Neue Technologien, die besonders aus Sonderanlagen hervorgehen, nutzen wir, um unser Standard-Baukastensystem ständig weiterzuentwickeln."

Zwischen drei und zwölf Monaten dauere es in der Regel vom eingehenden Kundenauftrag bis zum fertigen Produkt - abhängig von der Anlagengröße und Komplexität.

HEILBRONN setzt vor allem auf den schlüsselfertigen Großanlagenbereich aus einer Hand bei maximaler Kundenorientierung: Komplette High-Tech-Systemlösungen vom Rohmaterial zum Fertigteil als Stanzanlage, mit Zusatzgeräten für die Materialzu- und -abführung. Pressen von 300 bis 600 Tonnen Druckkraft seien die Regel, berichtet Mezger.

Sein Stolz ist eine neu entwickelte 1000-Tonnen-Presse, die zurzeit für einen Zulieferer der Automobilindustrie gefertigt wird und Ende des Jahres in Betrieb geht.



Um bei einer zunehmenden Globalisierung bestehen zu können, ist **HEILBRONN** vor allem im Export aktiv, um neben schon bestehenden internationalen Vertretungen und Handelshäusern sich vor allem auf dem US Markt und in China zu positionieren. Von einem chinesischen Partner liegt bereits eine Anfrage nach einem Joint Venture vor. In den USA laufen erste Gespräche über eine ständige Vertretung.

Eine große Herausforderung liegt für den Maschinenbau-Ingenieur im Gewinnen von Fachkräften, die im Raum Heilbronn schwer zu finden seien - daher werde die eigene Lehrlingsausbildung erweitert.

Auch in der Firmenlenkung werden neue Wege beschritten: Verantwortung wird im so genannten "Lenkungsteam" übernommen, welches sich aus den leitenden Mitarbeitern aller Bereiche zusammensetzt und strategische Entscheidungen des Unternehmens trifft und umsetzt. Dabei schreibt Mezger seinen Mitarbeitern und ihrer hohen Identifikation mit der Firma einen Hauptteil des Erfolgs zu.

Für die Firmenleitung des innovativen Unternehmens, das maßgeblich zur Industrialisierung in der Region beigetragen hat, ist ein hoher Bekanntheitsgrad vor allem auch bei den Jüngeren wichtig, die nicht mit dem Maschinenbauer aufgewachsen sind. Aus diesem Grund will sich die Firma verstärkt in lokalen Medien engagieren. Wie schon vor mehr als 100 Jahren herrschen gute Beziehungen innerhalb der Region Heilbronn, doch "davon alleine könnten wir nicht leben", sagt Mezger. " Aber ein besonderer Bezug zur Heimat besteht natürlich. Und nicht nur, weil wir **HEILBRONN** im Namen tragen."

Was auch Zeitzeugen belegen: Die Stahlbrücke über den Neckar von 1867 an der Stelle der heutigen Friedrich-Ebert-Brücke und die Brücke am Götzenturm von 1878, beide im Zweiten Weltkrieg zerstört, wurden von der MGH erbaut. Und der im Deutschen Museum in München stehende Kraftmesser von Dr. Robert Mayer, mit dem der Energie-Erhaltungssatz nachgewiesen wurde, ist 1869 von der MGH konstruiert worden.

27.11.2001